

Nr. 450 Pestalozzi, Brief 2 S., 120 M, Nr. 461 Radetzky, Brief 1 S., 19 M, Nr. 485 Schiller, Brief an Siegfr. Lebrecht Crusius 4 S., 410 M, Nr. 487 Schleswig-Holstein, Sammlung von 27 Briefen, 245 M, Nr. 520 Wilhelm I., der Schweigsame, Brief, 105 M.

### BIBLIOPHILIE.

**(Die Menckensche Ibsen-Sammlung.)** Henry Lewis Mencken, der bekannte Schriftsteller und Kritiker, hat seine reiche Ibsen-Bibliothek der Universität Leipzig geschenkt. Die Bibliothek enthält an tausend Bände und Broschüren und ist wohl, abgesehen vielleicht von Norwegen, die bedeutendste Ibsen-Sammlung, die in Europa existiert. Damit ist die Universitäts-Bibliothek in den Besitz eines Schatzes gekommen, auf den sie stolz sein kann. In erster Linie sind natürlich die Ausgaben von sämtlichen Werken und Briefen Ibsens vertreten. Von fast allen befindet sich die Erstausgabe in der Sammlung, viele sogar in mehreren Exemplaren (von Rosmersholm zum Beispiel fünf). Ihnen schließen sich die zahlreichen Uebersetzungen von Ibsens Werken an, die für den Weltruf des Dichters sprechen. Besonders zahlreich sind die Uebersetzungen in englischer und deutscher Sprache. Ferner birgt die Bibliothek solche in schwedischer, holländischer, isländischer, französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, polnischer, russischer, rumänischer, ungarischer, finnischer, griechischer, chinesischer und japanischer Sprache. Daneben eine ungemein reiche Sammlung von Literatur über Ibsen, teils in umfangreichen Werken in verschiedenen Sprachen, teils in Ausschnitten aus Zeitschriften und Tageszeitungen. Hierzu gehören auch drei Pakete Ibsen-Pamphlete und mehrere Ibsen-Kalender. Ferner zeigen viele Schriften Ibsens Einfluß auf die literarische Bewegung seiner Zeit, auf andere Völker und Dichter. Dazu ist die Ibsen-Literatur durch Werke anderer zeitgenössischer Dichter mehrfach erweitert. So enthält die Sammlung Dichtungen und Arbeiten von Ibsens Sohn Sigurd, von Collin, Björnson, Georg Brandes, Graf Snölsky und anderen.

**(Miniaturen aus dem 12. Jahrhundert.)** Wie aus Perugia gemeldet wird, wurden in dem ehemaligen Kloster San Domenico in Gubbio in einem alten Kasten elf große, fein gemalte Choralbücher aufgefunden. Die Miniaturen, die, wie man annimmt, in das 12. Jahrhundert zurückreichen, stellen religiöse Szenen, Heiligenbilder, Initialen usw. dar und sind vermutlich ein Werk des Gubbianer Künstlers Oderisi, der von Dante in seinem „Fegefeuer“ verherrlicht wurde. Der Wert der Werke ist sehr groß.

### BILDER.

**(Wieder ein Rembrandt in der Bodenkammer.)** Wie Pariser Blätter melden, will man wieder einmal ein echtes Bild Rembrandts unter altem Gerümpel entdeckt haben. Es handelt sich um ein mit einer dichten Schmutzschicht überdecktes Gemälde, das in der Rumpelkammer einer Schmiede zu Croix in der Nähe von Lille gefunden wurde. Der Schmied, der angibt, das Bild sei ihm von einem Freund während des Krieges gegeben worden, brachte das Bild zu einem Sachverständigen, der es für ein eigenhändiges Werk Rembrandts erklärte. Dargestellt ist Darius, der von einem seiner Satrapen nach seiner Besiegung durch Alexander den Großen getötet wird. Dies Gemälde soll das Gegenstück sein zu der Darstellung der Frauen und Töchter des Darius nach der Schlacht, das sich im Amsterdamer Museum befindet und ebenfalls Rembrandt zugeschrieben wird.

**(Ein Selbstporträt Jan Steens entdeckt.)** Ein Restaurator im Haag entdeckte bei der Reinigung eines alten Gemäldes, das ihm für wenige Gulden angeboten war, eine sehr seltene Landschaft von Jan Steen. Das Gemälde ist gut erhalten und voll signiert. Die Echtheit des sehr wertvollen Bildes, auf dem man in einem pfeifenrauchenden Mann ein Selbst-

bildnis Jan Steens gefunden haben will, wurde von Bredius im Haag bestätigt.

**(Unbekanntes Goethe - Bildnis.)** Im neuesten Katalog von S. Martin Fraenkel in Berlin wird ein Porträt Goethes abgebildet und beschrieben, das, obgleich offenbar zeitgenössisch, der Forschung bisher entgangen zu sein scheint. Es ist ein Pastell auf altem Zeichenpapier, das Gesicht in Rötel, die Garderobenstücke in Grau. Das Blatt, 30:36 cm groß, trägt die Unterschrift »Goethe« in gotischen Majuskeln und ist »Soph. Chr. Karlsbad 1820« signiert. Am nächsten berührt sich das Bild mit dem Stieler'schen Oelgemälde von 1828, auch ähnelt es der gleichzeitigen Mannheimer Büste von Rauch.

### VERSCHIEDENES.

**(35 unbekannte Gemälde Vincent van Gogh's im Münchener graphischen Kabinett.)** In der zweiten Hälfte des November eröffnet das Graphische Kabinett in München (Leitung G. Franke) an der Brienerstraße eine Ausstellung von Gemälden van Gogh's. Die Bilder kommen aus holländischem Privatbesitz und sind bisher auf keiner der großen deutschen Van Gogh-Ausstellungen gezeigt worden. Wie in der an gleicher Stelle dieses Frühjahr abgehaltenen von Gogh-Handzeichnungen-Ausstellung wird die Veranstaltung ein Einblick in die Entwicklung van Gogh's vermitteln. (Zeit in Holland, Paris, Südfrankreich.) Unter anderem werden die berühmten Bildübersetzungen nach Millet, Delacroix und Rembrandt aus van Gogh's Todesjahr ausgestellt.

**(Auktion nach unten.)** In dem französischen Landstädtchen La Guerche bei Bourges fand dieser Tage eine Versteigerung statt, bei der sich die Preise ständig nach unten bewegten. Zum Verkauf stand das Mobiliar eines Pferdemetzgers, der zu einer Steuerstrafe von 5200 Franken verurteilt war und sich weigerte, zu zahlen. Ganz La Guerche war versammelt, einig in dem festen Entschluß, nichts zu ersteigern. Der Auktionator gab seine Taxen bekannt. Kein Gebot erfolgte. Er ging mit den Taxen allmählich zurück. Eisiges Schweigen. Eine vollständige Kücheneinrichtung erzielte statt 2000 Franken nur 24 und der ganze Erlös betrug am Ende 162 Franken. Ein Auswärtiger, der anfang, nach oben statt nach unten zu bieten, wurde verprügelt und aus dem Lokal geworfen. Der gepländete Metzger hat natürlich seine Sachen längst zurückbekommen.

**(Wie Berlin um eines der schönsten Bilder der Welt kam.)** Der Altmeister der deutschen Kunstwissenschaft und Museumskunde, Wilhelm v. Bode, erzählt im Jubiläumsheft von Reclams Universum von den ersten Museumskäufen, die er im Jahre 1872 machte und führt uns damit in eine Zeit zurück, in der noch die seltensten Kunstwerke für Preise zu haben waren, die uns heute als ein Butterbrot erscheinen. So ist zum Beispiel eine der größten Sehenswürdigkeiten des Kaiser-Friedrich-Museums, Signorellis „Schule des Pan“, für 60.000 Mark erworben worden, nachdem die Londoner Galerie vorher die Verhandlungen wegen der Nacktheit der lebensgroßen Figuren abgebrochen hatte. Aber viele ebenso preiswerte wie bedeutende Werke konnte Bode nicht erwerben, weil er daran „durch die Torheit und Trägheit der Vorgesetzten“ verhindert wurde. Auf diese Weise wurde Berlin auch um eins der Hauptwerke des großen venezianischen Meisters Giorgione, die bekannte „Familie“, auch „Das Gewitter“ genannt, gebracht. Dies wundervoll erhaltene Meisterwerk, eine der wenigen sicheren Schöpfungen dieses so seltenen Künstlers, hätte man für 20.000 Mark haben können, während dem jetzigen Besitzer, dem Fürsten Giovanelli, kürzlich fünf Millionen Mark dafür geboten wurden. Bode hatte zusammen mit dem Direktor der Berliner Galerie, Meyer, das Gemälde so gut wie gekauft, „da kam Meyer auf den kühnen Gedanken, das Bild zu einer merkwürdigen Intrigue auszunutzen; er schloß einen Vertrag ab, wonach das Bild binnen zwei Monaten bezahlt und übernommen werden sollte. „Sie werden sehen“, sagte er auf meine Einwendungen, „daß Graf Usedom (der unfähige damalige Generaldirektor der Museen) den Termin verbummeln wird; dann verlieren wir zwar das Gemälde, aber werden auf jeden Fall den unmöglichen Vorgesetzten los.“ Das Ergebnis war, daß wir in der Tat „wegen zu später Zahlung“ das Bild nicht bekamen, aber Use-